

**Persistenter Identifier:** 1580125921904\_1884

**Titel:** Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre

**Autor:** Jaeger, Gustav

**Ort:** Stuttgart

**Datierung:** 1884

**Signatur:** XIX/218.4-2,1884

**Strukturtyp:** volume

  

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904\\_1884/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/1/)

  

**Abschnitt:** Kalte Waschungen

**Strukturtyp:** article

  

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904\\_1884/240/LOG\\_0075/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/240/LOG_0075/)

bindung hat meine Frau erfahren. Am Tag nach der Entbindung stand sie auf, am 4. gieng sie schon ihrer täglichen Beschäftigung nach und am 9ten, dem gefürchteten, hatten wir die Geschichte, ich möchte sagen, verzessen. — Insektenstiche belästigen einen Vegetarianer weit weniger. Als ich vor jetzt 18 Jahren in Cairo mit den Mosquitos die erste Bekanntschaft machte, schwoollen die Stiche zu Haselnußgröße an; als mein Blut durch Tropenhitze verdünnt worden war, und die vegetabilische Nahrung thut Aehnliches, bemerkte ich nur einen kleinen rothen Fleck, der nicht einmal juckte. — Einem am Cap d. g. H. gebornen Bekannten, der stark an Rheumatismus leidet, rieth ich zum Wollregime. Aber wie es dann immer geht, im Augenblick des Schmerzens oder der Gefahr werden Gelübde gethan, die später zusammen schwinden. Nachdem er neulich 3 Nächte lang nicht hatte schlafen können, fielen ihm meine Worte ein; er legte ab, was er an Baumwolle trug und legte an, was er an Wolle hatte und schlief sofort ein. — Derselbe fuhr neulich per Bahn nach St. Germain und hörte eine alte Bauernfrau — man sprach von der Cholera — erzählen, sie sei sicher vor Ansteckung, denn sie sei ganz in Wolle gekleidet und zeigte ihrer Umgebung ihre Kleider. Sie habe, als vor 30 Jahren die Cholera in Frankreich war, Vater und Bruder bis zum Tode gepflegt und ihr sei trotzdem nichts widerfahren, das käme nur von der Wolle. — Leider fragte mein Freund nicht nach dem Näheren; er hörte nur sagen, sie sei aus den Vogesen. Sollte es möglich sein, daß die Wolle sich dort in Kleidung erhalten hat und man ihr auch die von Ihnen entdeckten Eigenschaften dort allgemein nachrühmt?

In einer der letzten Nummern Ihres Blattes schreiben Sie über den Einfluß der Periode bei Frauen auf den Wein. Gleiches gilt für das Conserviren von Obst. Meine Frau, wie meine Mutter sagen mir, es sei eine allgemein bekannte Sache, daß eine Hausfrau diesen Zeitpunkt stets vermeide, wenn sie Conserven für den Winter bereite; sie würden verderben.

Wechselnde Haarfarbe berührend, so kam ich Ihnen diese Erscheinung an meiner Frau, die geistig und körperlich wohl ist, soviel wir wissen, bestätigen. — Als sie junges Mädchen war, beobachteten Fremde diese auffallende Erscheinung. Seit ich einen derartigen Fall in Ihrem Blatte gelesen, beobachten wir. Wir haben vor 2 Monaten einen Abschnitt genommen und werden dasselbe wiederholen. Bei auffallendem Unterschied sende Ihnen Proben ein.

Schließend kann ich nicht umhin, meine Verwunderung darüber auszudrücken, daß bei 20—30 000 Wollenen Ihr Blatt von nur 7—800 (es sind rund 1500. Red.) gehalten wird. Wie ist es möglich, daß ein denkender Mensch sich blindlings einem neuen Regime in die Arme wirft, ohne den Wunsch zu hegen, zu wissen: Warum? Ebenso unbegreiflich sind mir die Gelehrten, die Ihre Lehre beurtheilen, ohne sich der Mühe eines Versuches unterzogen zu haben. Diese Herren wollen wahrscheinlich das alte wahre Wort: „je gelehrter, desto verkehrter“ nicht zu Schanden werden lassen. —

Ich habe hier wenig für die wollene Sache thun können. Im September siedle ich nach Antwerpen über und hoffe dort auf schnellere Verbreitung der neuen Tracht. — Mit aller Hochachtung

Paris, 10. August 1884.

A. R...

### Kalte Waschungen.

Ueber dieses so oft besprochene Thema erhalte ich wieder folgende zwei ganz charakteristische Mittheilungen:

Nr. 1. Als Leser Ihres Monatsblattes und Anhänger des Wollregimes erlaube ich mir, Ihnen im Nachstehenden einige für Sie und Andere gewiß interessante Folgen, welche das Wolletragen bei mir und den Meinen hervorgebracht hat, mitzutheilen.

Ich bin 45 Jahre alt, meines Zeichens ein Ingenieur und stecke in der Wolle seit Ihrem Wiener Vortrage, dem Zeitpunkte, wo es Ihrer Beredsamkeit gelungen, auch meine Frau für Ihr Regime zu begeistern.

Unser Befinden ist ein recht gutes, was nun freilich bei mir nicht viel sagen will, da ich immer gesund, nie zu Erkältungen geneigt, ausdauernd und leistungsfähig in geistiger und körperlicher Arbeit war; meine Frau jedoch, in dem den Frauen mehr oder minder gefährlichen Alter, hat dem Wollregime viel zu danken. Das in den letzten Jahren zur Ablagerung gekommene Fett ist verschwunden; beide sind wir selbst in den heißesten Sommertagen von einer Frische und Elastizität gewesen, wie wir sie nur in der Jugend gekannt haben; von der sonst durch die Hitze hervorgerufenen, Körper und Geist umfassenden Trägheit keine Spur! — Wir schlafen natürlich auch in Wolle und bei offenem Fenster, und meine Frau, welche sich insbesondere vor letzterem fürchtete, weil die geringste Zugluft ihr Zahnreißen verursachte, hat seit jener Zeit — nie wieder Zahnschmerz gehabt. — Flechten, welche ich von Kleinauf an beiden Beinen, Wade und Schienbein bedeckend, habe und welche nach dem Ausspruche der Aerzte mit zunehmenden Alter verschwinden sollten, aber ganz im Gegentheil in letzter Zeit feucht und schmerzhaft geworden waren, trocken zusehends ab und verursachen kein Jucken mehr. — Der früher bei mir auch von Kindheit an sehr starke Fußschweiß hat um vieles nachgelassen. Meine Kopfhaut, welche ehemals stets fettig war, ist jetzt ganz trocken, während bei meiner Frau das Gegentheil platzgegriffen; sie hatte früher trockenen Haarboden, jetzt fettigen. — Die Herzbeklemmungen und Athembeschwerden meiner Frau sind verschwunden. — Kurz und gut: wir beiden Alten können von uns nur sagen, daß die Wolle uns gut gethan; anders scheint es sich jedoch mit unserm Jungen zu verhalten. — Sechs Jahre alt, ist derselbe nicht gerade krank, aber er sieht elend zum Gotterbarmen aus. — Er wächst wohl stark, nimmt aber so wenig Nahrung zu sich, daß er fast nur aus Haut und Knochen besteht, und trotz alledem ist er kräftig, d. h. er kann mich auf stundenlangen Touren durch den Wiener Wald begleiten, ohne müde zu werden, höchstens klagt er über Brustschmerzen.

Was ist da zu thun? — Ich hätte schon längst einen Arzt konsultirt, wenn ich nicht fürchten müßte, daß dieser in erster Linie die Wollkleidung verbietet, von der ich doch nicht gern lassen möchte.

Bitte, rathen Sie mir daher! — Sie werden vielleicht verordnen, der Junge soll kräftige Kost bekommen. — Nun essen wir aber täglich zweimal gebratenes Fleisch und Gemüse und nie kommt das hier in Wien obligate ausgekochte Rindfleisch mit Zuspeise auf unseren Tisch. Es schmeckt dem Jungen aber nichts; er hat für keine Speise eine Vorliebe und Süßigkeiten, Mehlspeisen zc., was sonst Kinder gern essen, mag er gar nicht. Ich habe schon hin und her gedacht und alles versucht, den Appetit zu

regen, aber ohne Erfolg. — Sollte er für sein Alter vielleicht zu viel Fleischnahrung erhalten? Oder können die seit vollendetem erstem Lebensjahre mit ihm vorgenommenen kalten Abwaschungen von so nachtheiligem Einfluß auf die Eplust sein? (Hier liegt natürlich, wie in so viel hundert Fällen, der Hund begraben: lassen Sie die Waschungen stecken, geben Sie zur Erregung der Eplust Anthropin Nr. 1 und der Knabe wird in Kurzem „normal gesund“ sein. Jäger.)

Wien, 24. August 1884.

E. D., Ingenieur.

Ich trage noch nach, daß mein Junge trotz Normalschuh und wollenen Socken jetzt mehr Fußschweiß hat als früher, und die Socken täglich gewechselt und gewaschen werden müssen, weil sonst die Füße wund werden.

D. D.

Nr. 2. Soeben lese ich in der Täglichen Rundschau einen Abdruck Ihrer Erklärung, die Cholerafestigkeit der Wollenen betreffend, mit den Mittheilungen über das Verhalten der Stubenfliege.

Ich erlaube mir nun die höfliche Anfrage, ob die von den Stuttgarter Firmen versandten farbigen Stoffe nicht zu den ungefärbten Wollstoffen zu zählen sind oder ob unter gefärbter Wolle nur die mit schädlichen nicht von Ihnen gestatteten Farben behandelte Wolle zu verstehen ist.

Ich selbst trage nun in jeder Beziehung ächte Sanitätstracht, allerdings farbige, aber nur von Ihnen erlaubte Farben, kann aber nicht sagen, daß ich von den Fliegen gemieden würde, wenn ich auch nicht sehr von ihnen zu leiden habe. Meine Kleine aber, die nur ungefärbte Wolle trägt, hat im Schlaf immer ein halbes Duzend Fliegen im Gesichte, wenn auch scheinbar ohne belästigt zu werden.

Ich trage zum allgemeinen Entsetzen Sanitätshosen mit darübergehenden Stiefeln ohne Gamaschen, ohne Unterhosen, von brauner also ungefärbter Wolle, doch sind besonders an meinen Oberschenkeln tägliche Waschungen, ja sogar scharfes Kratzen mit den Nägeln nötig, weil die Poren sich jeden Morgen als schwarze Punkte ausnehmen, während man doch nach Ihrer Angabe einen Sanitätsanzug tragen darf, bis er in Fetzen vom Leibe fällt, ohne eine schmutzige Haut zu bekommen. Wenn ich Ihre kostbare Zeit nicht zu sehr in Anspruch nehme, bitte ich höflichst um eine kurze Zurechtweisung.

Karlsruhe, 24. Juli 1884.

R. S.

Jäger: Zunächst ist hier zu rektifizieren, daß für den Wollenen das regelmäßige Waschen der Kleider genügt, um eine reine Haut zu behalten. Dann aber treffen wir hier wieder auf den nachtheiligen Einfluß der kalten täglichen Abwaschungen; er äußert sich hier charakteristischer Weise in zweierlei: 1. in Ablagerung von Schmutz auf der Haut und 2. konsequenterweise in der Belästigung durch Fliegen, was eine sehr hübsche Bestätigung meiner Auslassungen im Artikel „Die Cholera“ ist. Unterlassen Sie die Waschungen, dann werden der Schmutz und mit ihm die Fliegen verschwinden.

### Kleinere Mittheilungen.

**Vereinsnachrichten.** Die „Dresdner Nachrichten“ bringen in der Nummer vom 27. Aug. d. J. folgenden Bericht: